

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 3 (1899-1900)
Heft: 6

Artikel: Karnevals Heimgang
Autor: Frey, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Karnevals Heimgang. *)

„Erhebt euch, becherfreundige Gesellen!
Durch graue Fenster brennt das Morgenrot!
Jetzt hallen aus des Narrenfestes Schellen,
Der König Karneval ist still und tot.
Auf sein Gedächtnis leert die derben Neigen
Und sagt der Freude nun ein ernst Valet!
Die lose Zunge fessle tiefes Schweigen,
Dieweil es nun zur Gruft des Königs geht!“

Sein Leib, aus Stroh geformt, bedeckt die Bahre,
Gehüllt in schwarzbebandert Rosafleid;
Bekümmert reihen sich die Narrenpaare
Zum Trauermarsche und zum Grabgeleit.
Als gramumwölfter Leichenherold waltet
Der Wirt zum Lamm, vermummt als Don Juan;
Und nach ihm geht der Schmied als Puck gestaltet,
Und Hans, der Bäcker, als Laubfrosch angetan.

Vier weißgelockte Kapuziner beugen
Der Bahre sich, Weihkerzen in der Hand,
Und hinter ihnen klagt der Leichenreigen
Und schreit des Königs Tod ins trübe Land.
Jost Krüglein bläst die rissige Trompete,
Veit Zäpflein setzt der Klarinette zu,
Der Schneider haucht elegisch in die Flöte
Und Wendel geigt den Toten in die Ruh.

*) Aus: Gedichte von Adolf Frey. Leipzig, H. Haessels Verlag.

Dann watschelt würdig, was sich sonst gefunden,
Im Leichenhemde und im Samttalar,
Geleerte Flaschen auf das Haupt gebunden
Und dürre Kränze über'm wirren Haar.
Von Gassenjungen schwirrt ein toller Haufen
Und jöhlt und trottet hinter'm Zuge her,
Dachshund und Pudel kommen mitgelaufen,
Und aus den Fenstern äugelt's freuz und quer.

Im gleichbemessnen Tritt und gramvoll schreiten
Sie durch des Städtleins spinnwebgraues Tor
Und steigen nach der Hügelwiese Breiten
Den steilen Hohlweg unentwegt empor.
Sie treten um die Bahre in die Runde,
Von allen Lippen haucht es schwer und bang,
Dann klingelt in den Frost der Morgenstunde,
Mit Leid gesellt, der Schlemmer Hochgesang:

Du lecker Schmaus und rote Jungfernwangen,
Du sinker Tanz, wie flieht ihr nun so weit!
Der Karneval ist tot! und ach gegangen
Mit bleicher Stirne kommt die Fastenzeit.
Wildpret und Fisch, wo seid ihr hingeraten?
Aus ist es mit dem goldnen Firnewein,
Und ferne glänzt der sanftgebräunte Braten —
Ach, hin ist hin! gefastet muß nun sein!"

Die Räucherkerzen spenden würz'ge Düfte —
Die übernacht'gen Lieder lasten schwer —
Ein Brand und Räuchlein wirbelt in die Lüfte —
Der König Karneval ist schon nicht mehr!
Sie starren auf ein winterlich Gelände
Und in die Bäume, annoch unbelaubt;
Dann suchen sie der Heimstadt stille Wände
Und stäuben Asche auf ihr müdes Haupt.

Adolf Frey, Zürich.

